

Rundschau

In memoriam Professor Dr. M. Klinkowski



Am 22. Juni 1971 verstarb Herr Professor Dr. Dr. h. c. MAXIMILIAN KLINKOWSKI unerwartet während eines Aufenthaltes in Berlin, wo er anlässlich einer Sitzung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften weilte.

Professor KLINKOWSKI wurde am 24. Mai 1904 in Berlin geboren. Nach dem Abitur und einer zweijährigen Elevenzeit studierte er an der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule seiner Vaterstadt. Er schloß seine Ausbildung mit der Diplolandwirtschaftsprüfung und der Promotion zum Dr. agr. im Alter von nicht ganz 25 Jahren ab.

Bereits während seiner Studienzeit arbeitete KLINKOWSKI vorübergehend in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, zunächst kurze Zeit im Laboratorium für Phänologie und Meteorologie und später im Laboratorium für Botanik. Damit war sein späterer Weg vorgezeichnet, nach der Promotion wurde er wissenschaftlicher Angestellter in dem zuletzt genannten Laboratorium. Von dort wechselte er schließlich in das von Professor K. O. MÜLLER geleitete Laboratorium für Pflanzenzüchtung und Vererbungslehre über, dem er, seit 1939 als Regierungsrat, bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges angehörte. Im Jahre 1942 habilitierte er sich außerdem an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Berliner Universität, in der er im folgenden Jahre eine Dozentur für Pflanzenbau und Pflanzenschutz erhielt.

Die Entwicklung KLINKOWSKI's bis zu diesem Zeitpunkt zeigt, daß er noch keineswegs auf ein spezielles Arbeitsgebiet eingeschworen war und daß er sich mit seinem lebendigen Geist und der ihm eigenen Energie in die verschiedensten Gebiete einarbeiten konnte. Davon legt eine beträchtliche Zahl von Veröffentlichungen aus der damaligen Zeit ein beredtes Zeugnis ab. Die Vielfältigkeit seiner Interessen und Arbeiten ließen ihn im Sommer 1945 als den geeigneten Leiter für die frühere Zweigstelle Aschersleben der Biologischen Reichsanstalt erscheinen. Damals hat allerdings niemand ahnen können, was aus der bescheidenen Arbeitsstätte in einem kleinen, ehemaligen Privathaus werden würde. KLINKOWSKI ist es gelungen, im Laufe der Jahre ein völlig neues, großes und modern eingerichtetes Institut für Phytopathologie der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften von internationalem Rang zu schaffen. Er entwickelte unter schwierigen Verhältnissen nicht nur außerordentliche organisatorische Fähigkeiten, sondern zeigte auch einen wissenschaftlichen Weitblick und eine wagemutige Aufgeschlossenheit für neue Pro-

bleme, wie sie an anderer Stelle auf dem Gebiet der Phytopathologie in Deutschland bisher nicht zu finden gewesen sind. Das Institut war zunächst darauf ausgerichtet, Probleme aus allen wesentlichen Gebieten der Phytomedizin zu bearbeiten. KLINKOWSKI übernahm dabei außer der Gesamtleitung auch die Leitung der Virusabteilung. Er dokumentierte damit nicht nur seine starke Belastbarkeit, sondern aufs neue seine Fähigkeit, für ihn bis dahin weitgehend fremde wissenschaftliche Aufgaben anzufassen und entscheidend zu fördern. Die Einsicht, daß die Virusforschung eine der notwendigsten und gleichzeitig auch schwierigsten Aufgaben der Phytopathologie ist, führte dazu, daß die Kapazität des Instituts in den letzten Jahren weitgehend auf die Erforschung pflanzenpathogener Viren konzentriert wurde. Dadurch, daß nahezu alle Disziplinen, derer die Virologie heute bedarf, vertreten waren, wurden beinahe ideale Möglichkeiten für eine fruchtbare Teamarbeit geschaffen. Dabei kam KLINKOWSKI zur Hilfe, daß er beim Auf- und Ausbau des Instituts jeweils weitgehend auf qualifizierte eigene Schüler zurückgreifen konnte. Neben der Tätigkeit in Aschersleben war er nämlich lange Zeit Ordinarius auf dem von JULIUS KÜHN begründeten Lehrstuhl für Phytopathologie und Direktor des Phytopathologischen Institutes der Universität in Halle. Dieses Amt brachte allerdings neben den Lehr- und Prüfungsaufgaben weitere starke Belastungen durch Verwaltungsaufgaben mit sich. Trotz dieser außerordentlichen Beanspruchungen war KLINKOWSKI auch der Motor für einen großen Teil der in Aschersleben durchgeführten Forschungen, ja, er fand sogar immer wieder Zeit zu eigenen wissenschaftlichen Arbeiten. Darüber hinaus war er als Herausgeber und Mitarbeiter von Handbüchern tätig. Zunächst erschien im Jahre 1958 die 1. Auflage einer zweibändigen „Pflanzlichen Virologie“, später gab er mit R. SCHICK das zweibändige Handbuch „Die Kartoffel“ und schließlich zusammen mit MÜHLE und REINMUTH das dreibändige Werk „Phytopathologie und Pflanzenschutz“ heraus. Nicht zuletzt ist seine Mitherausgeberschaft bei der Phytopathologischen Zeitschrift zu nennen. Die herausragenden Leistungen Professor KLINKOWSKIS haben zahlreiche wissenschaftliche Ehrungen zur Folge gehabt, diese sind: Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina), der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktorat der Universität Hohenheim.

Nach Erreichung der Altersgrenze wurde KLINKOWSKI Ende 1969 aus dem Amt des Institutsleiters entlassen. Dies bedeutete aber keineswegs einen Ruhestand. Er hatte nach wie vor eine Reihe von Verpflichtungen und selbstgestellte Aufgaben, die ihn immer noch mehr belasteten, als seiner Gesundheit zuträglich war.

Mit seinem Tode hat die deutsche Phytopathologie nicht nur einen ihrer hervorragenden Vertreter sondern auch einen hochgeschätzten Kollegen verloren. Gewiß war der Mensch KLINKOWSKI nicht jedem sofort zugänglich und so mag es sein, daß er von dem einen oder anderen nur unvollkommen erkannt worden ist. Gewiß hat er in einer bewundernswerten Selbstdisziplin und größter Korrektheit nicht nur sich selbst außerordentlich viel abverlangt sondern auch an seine Umwelt Anforderungen gestellt. Jeder, der mit ihm zu tun hatte, mußte aber dabei feststellen, daß Prof. KLINKOWSKI ein Mann von unbestechlicher Gerechtigkeit war. Wer ihn näher gekannt hat, weiß, daß er darüber hinaus ein gütiger, warmherziger und treuer Mensch war, der den ihm anvertrauten und allen Hilfesuchenden beistand und oft das als unmöglich Gedachte möglich machte. Für viele Menschen ist die Welt nun ärmer geworden.

R. BERCKS (Braunschweig)